



Misioneros Siervos de los Pobres

Ciudad de los Muchachos
San Tarsicio S/N Andahuaylillas
P.O. Box 907
Cusco - Perú
Teléf. Celular +51 984 807284

Email: ayuda.msptm@gmail.com
Web: www.msptm.com

Opus Christi Salvatoris Mundi.

Andahuaylillas (Cusco-Perú), 8. September 2021
Fest Mariä Geburt

Liebe Freunde,
LAUDETUR IESUS CHRISTUS (Gelobt sei Jesus Christus!)

Wir kommen bereits ans Ende des Monats August, ohne Euch eine Nachricht von uns gegeben zu haben.

Am 16. Juli, dem Fest unserer Lieben Frau vom Berge Carmel, gab es noch eine weitere Prüfung zu überstehen. Am Fuß des Berges bei der Bubenstadt in Andahuaylillas ist ein Feuer ausgebrochen. Ein seltsames Detail: jedes Mal als in den vergangenen Jahren Brände ausbrachen (es gab mehrere und sehr große!) war es an Marienfesten; ... Hat das eine Bedeutung? Aus reiner Gnade Gottes änderte der Wind seine Richtung und begrenzte so das Feuer, das dann während der Nacht verlöschte. Wie bei den anderen Malen gab es beim Ausbruch des Feuers etwas Unerklärbares und auch beim Verlöschen desselben gab es etwas Erstaunliches, das es „zufällig“ verlöschen ließ (... aber eben nicht zufällig, denn der Zufall ist im christlichen Wörterbuch nicht zu finden!).

Während ich diese Anekdote schreibe, kommen mir die Worte der Hl. Theresia von Avila, der Mitpatronin unserer Missionen, in den Sinn: „Nichts soll dich beunruhigen; nichts ängstige dich. Wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott allein genügt.“ Ich würde es sogar wagen zu sagen, dass diese Worte für uns immer der Leitfaden waren, dem wir zu folgen versuchen und mehr noch seit Beginn der Pandemie: dem Herrn mit Vertrauen zu folgen und uns der Jungfrau Maria anzuvertrauen, was immer geschehen möge.

Wir ihr alle, sind auch wir dabei zu erlernen mit der ständigen Bedrohung dieser neuen Krankheit zu leben, aber das ist kein Grund unsere missionarische Tätigkeit zu bremsen.

Der Unterricht in unseren Schulen wird auch weiterhin virtuell gegeben (... was für mich ein weiteres ständiges Wunder darstellt, denn viele der Familien unserer Schüler hatten nicht einmal ein Telefon geschweige denn das Internet!). Wir versuchen immer so weit als möglich uns an die Bedürfnisse unserer Schüler (260 Schüler und 270 Schülerinnen in den Schulen “Santos Francisco y Jacinta Marto” und “Santa María Goretti”) anzupassen, indem wir unsere erzieherischen Strategien den Lebensbedingungen der Kinder und deren Eltern entsprechend modifizieren oder erneuern. Viele von ihnen mussten umziehen, neue Miethäuser suchen (ich würde eher sagen Hütten oder Brechbuden mit Wellblechdächern) entweder zu einem günstigeren Preis, der mehr dem schrumpfenden Einkommen angepasst ist, oder weil es dort, wo sie zuvor wohnten, keinen Internetempfang oder keinen Strom gab, um das Telefon aufzuladen. Ein neunjähriges Mädchen zum Beispiel sagte uns, dass sie, um Empfang zu haben, aus ihrem Heim gehen und den Berg hochsteigen muss, um die virtuellen Stunden zu empfangen, inmitten der Sonnenglut oder wenn es regnet mit der Decke. Es gibt eine Unzahl solcher Extremsituationen.

Unsere Schwestern in Cusco, im Heim “Santa Teresa de Jesús”, setzen damit fort Kinder in kritischen Situationen zu empfangen, trotz der Sicherheitsmaßnahmen die Corona bedingt notwendig sind. Wie einige von Euch bereits wissen, kümmern sich unsere Schwestern auch um behinderte Kinder oder Kinder mit sehr komplizierten Krankheiten. Am 15. Dezember 2020 empfingen sie den ein Monat alten Lían Sebastián; am 3. Februar 2021 kam José Marcelo, gerade erst 28 Tage alt; danach, am 16. Juni Ágelica Gabriela, die zwei Jahre alt ist und an einem Herzgeräusch leidet; am 21. Juni kam die ein Monate alte Milagros, und zuletzt am 14. Juli der zweijährige David Gael.

Alle diese Kinder sind verwahrlost, aber die Geschichte von David Gael ist anders. In Cusco wollte niemand dieses Kind annehmen, weil er an Microcephalia leidet (außer der Unterernährung und einem Druckgeschwür am Rücken). Sein Vater “benützte” ihn, um Almosen zu betteln, Süßigkeiten in den Straßen von Cusco zu verkaufen und ihn an andere Personen zu „vermieten“. Eines Tages, als David Gael “vermietet” war, fiel er von einem öffentlichen Autobus und brach sich dabei den Fuß. Sein Vater musste ihn ins Spital bringen, wo er einen Gips bekam. Aber sein Vater kümmerte sich nicht um ihn, er wusch ihn nicht einmal. Und weil der Kleine vor Schmerzen weinte, gab er ihm Beruhigungsmittel, damit er nicht mehr weinte. Schließlich bemerkte eine Frau den Zustand des Kindes und folgte dem Vater bis zum Haus und zeigte ihn bei den Behörden an. So kam David Gael in unser Heim. In weniger als einen Monat hat er sich jetzt in ein fröhliches und glückliches Kind verwandelt.

Unsere Schwestern MSP setzen damit fort von den Zentren Urubamba, Cusibamba und Punacancha aus Missionen zu machen, trotz COVID, und einige von ihnen mussten eine Quarantäne halten, weil sie sich mit der Krankheit angesteckt hatten.

Die drei Schwestern, die seit mehr als einem Jahr in Ilo leben, verteilen jetzt täglich Essen an mehr als 200 Personen. Sie kaufen nichts, da Leute aus der Umgebung sie mit dem Notwendigen versorgen.

Unsere Missionsehepaare setzen auch weiterhin ihre großartige Arbeit fort. In Cusco sind sie, neben den virtuellen Klassen, die sie in unseren Schulen geben, für die gesamte Logistik der MSP verantwortlich. Sie sorgen dafür, dass die Nahrungsmittel, die uns großzügige Wohltäter senden, an die verschiedenen Zentren verteilt werden und zweimal im Monat an die zahlreichen Familien unserer Schüler. Es ist eine mühevoll Arbeit, die unsere Ehepaare mit viel Begeisterung leisten.

Zur Fraternität der Missionarsfamilien gehört auch ein Ehepaar in Mexiko und ein weiteres in Lima, die auch

damit fortsetzen pastoral aktiv zu sein.

Dieses Jahr ist die Fraternität der Familien gewachsen: ein junges Ehepaar (der Mann aus Mexiko und die Frau aus Peru) gemeinsam mit ihrem Eineinhalbjährigen und ein hübsches Baby (Mädchen), das gerade zur Welt kam, schloss sich uns an. Auch unser geschätztes ungarisches Ehepaar hat Zuwachs bekommen: ein weiterer Sohn kam zur Welt. Trotz der Ansteckung der Eltern durch COVID, der die gesamte Fraternität der Missionarseehepaare ansteckte (eine sehr schwere Zeit für alle), kamen beide Babys Gott sei Dank ganz gesund zur Welt. Der Herr hört nicht damit auf sie zu segnen und zu schützen.

Aber die wahre und hauptsächliche Mission der Fraternität "Sagrada Familia de Nazaret" besteht darin ein Modell für katholische Familien zu sein, die sich Gott und den Armen durch die Sakramente, die Anbetung und Heilige Messe, das Rosenkranzgebet und das Leben in Gemeinschaft schenken.

Auch die Gemeinschaft der Priester und Brüder hatte ihre Dose an Schwierigkeiten und Gnaden. Einer der Patres und ein Bruder, der ihn begleitete, kamen von einer Mission in einem weit entfernten Andendorf mit COVID zurück und mussten eine Quarantäne halten (weitere drei Brüder aus derselben Gruppe blieben „unversehrt“).

Aber zugleich hatten wir die große Freude vergangenen 28. Juli, dem Nationalfeiertag von Peru und in diesem Jahr auch die Zweihundertjahrfeier der Unabhängigkeit, liturgisch dort jedoch das Marienfest „Unsere liebe Frau vom Frieden“, die Diakonats Weihe von Bruder Guido (aus Cusco) und von Bruder Deyvid (aus Kolumbien) durch unseren päpstlichen Kommissar, Msgr. Juan José Salaverry Villarreal O.P., der gerade erst vergangenen Monat Mai zum Weihbischof von Lima geweiht wurde.

Eine weitere große Gnade: Mehrere Brüder haben nach ihrem missionarischen Erfahrungsjahr den Willen Gottes erkannt Ihm ihr Leben in der Gemeinschaft der MSP zu weihen und reisen nun nach Spanien um im Ausbildungshaus in Ajofrín die Studien als Teil des Ausbildungsprozesses zu beginnen.

Ohne unsere kontemplative Gemeinschaft zu vergessen, die uns durch ihr Gebet bestärkt. Es werden dort auch auf Anfrage geistliche Exerzitien für Männer gehalten. Sie sind für uns eine Quelle der Kraft, der Unterstützung und des Schutzes.

Der Heilige Josef ist für uns auch in diesem ihm geweihten Jahr ein fürsorglicher Vater und dazu bedient er sich großzügiger Menschen, die für die Leiden ihrer Brüder sensibel sind. Deshalb versichern wir Euch allen, dass die ökonomische und materielle Unterstützung von Euch es uns ermöglicht Nahrungsmittel, Kleidung, Medikamente, usw. an mehr als 1500 Personen zu verteilen, wenn wir nur die Personen zählen, die zu den Familien der Schüler gehören, die unsere Schulen besuchen. Zu diesen 1500 Personen sind noch die Klöster, Altersheime und all das, was während der Missionen unserer Schwestern MSP verteilt wird, dazuzurechnen (was unzählbar ist). Da wir uns weigern alle diese Kleinen (nicht allein Kinder, sondern auch andere geistlich und materiell Bedürftige), die uns die Göttliche Vorsehung beständig schickt, abzuweisen, rechnen wir auf Euch um unsere Mission fortsetzen zu können.

Ihr sollt wissen, dass ihr auf unsere ständige geistliche Unterstützung (durch die tägliche Heilige Messe und Eucharistische Anbetung, des täglichen Gebetes unserer Kinder und von uns allen) aller Mitglieder der großen Familie der Missionare Diener der Armen, der auch Ihr durch Eure wertvolle Kooperation angehört, zählen könnt.

Die Jungfrau Maria und ihr Bräutigam der Hl. Josef mögen Euch vor allem Bösen schützen. Ich möchte die Worte unseres geliebten Heiligen Vaters dem Hl. Johannes Paul II wiederholen: "Habt keine Angst!" und diesen fügte er hinzu: "Öffnet weit die Tore eurer Herzen für Christus!"... Eine Herausforderung, die wir alle annehmen möchten, denn es lohnt sich!

Persönlich versichere ich Euch meine armen Gebete und meine Zuneigung.
Gott segne Euch!



P. Álvaro de María, msp
Generalvikar der MSP.

Falls Ihr etwas spenden wollt, könnt Ihr es über folgendes Bankkonto tun:

www.msptm.com

Wir danken Euch für die Hilfe, indem Ihr diesen Brief und das Video, das ihn begleitet an die Personen, die Ihr für angemessen haltet, weitergebt und damit auch an dessen Verbreitung mithelft.

WIR MÖCHTEN DARAN ERINNERN, DASS DIESER BRIEF MISSIONARISCH UND NICHT KOMMERZIELL IST.